

## Rezension: Praktische Sozialpsychotherapie (Tyrer & Tyrer bzw. Orth 2021)

*Tyrer, Peter & Tyrer, Helen (2021): Praktische Sozialpsychotherapie: Die Lebenswelt von Patientinnen und Patienten positiv beeinflussen. Stuttgart: Schattauer [Klett-Cotta], 2., erweiterte Auflage; aus dem Englischen übersetzt von Iris Orth. Rezension (broschierte Ausgabe): Alexander Ewald<sup>1</sup> (April 2022)*

### Überblick/Einleitung

Im Jahr 2009 brachte das [bis heute tätige Ehepaar Peter und Helen Tyrer](#) – beide seit Jahrzehnten am Imperial College in London tätig, wobei [Peter Tyrer](#) inzwischen als Professor für klinische ‚Community Psychiatry‘ emeritiert und Dr. Helen Tyrer als ‚Senior Clinical Research Fellow at the Centre for Mental Health‘ tätig ist – die englische Erstauflage ihres Buch *Nidotherapy: Harmonising the Environment with the Patient* (Cambridge University Press) heraus. 2018 folgte die zweite, ergänzte englische Auflage – so fehlten in der Erstauflage die sich noch nicht herauskristallisierten ‚allgemeinen philosophischen Grundprinzipien der Nidotherapie‘ (vgl. in: Tyrer & Tyrer/Orth, 2021: 10ff.). Eben jene zweite Auflage liegt seit 2021 in deutscher Ausgabe beim Schattauer Verlag [als Teil von Klett-Cotta] vor; die deutsche Übersetzung besorgte die Psychologin und angehende psychologische Psychotherapeutin Iris Orth (s.a. in: Tyrer & Tyrer/Orth, 2021: XIII-XIV).

### Zur Nidotherapie

Die Anfänge des Weges zur Nidotherapie bzw. erste Begegnungen für einen „eklatanten Einfluss der Umwelt auf die Entwicklung psychischer Krankheiten“ reichen mehr als 50 Jahre zurück: Peter Tyrer erzählt von einem depressiven, medikamentös behandelten Patienten, der die Medikamente in Eigenregie absetzte und in eine Partnerschaft fand, der er die Besserung der Symptomatik zuschreibt (vgl. in: Tyrer & Tyrer/Orth, 2021: 65f.). „In den nächsten 30 Jahren versuchte ich mich davon zu überzeugen, dass die Medikamente der eigentliche Grund für seine rasante Verbesserung gewesen sind“, so Tyrer einräumend – aber ist dieser Schluss wirklich zwingend?

*Zwischenbemerkung: Mit Hilarion Petzold – emeritierter Professor für Psychologie, Klinische Bewegungstherapie und Psychomotorik an der Freien Universität Amsterdam und Mitbegründer der sog. Integrativen Therapie – lässt sich in diesem Zusammenhang fragen: „Was ist das denn, das wir als Psychotherapeuten behandeln?“ Wie könnte man Psyche definieren, wie sich dem Begriff bzw. einem Körper-Seele-Dualismus kritisch nähern? Petzold sieht es als Faktum an, dass ‚man Subjekte in ihrer Lebenswelt behandelt‘ und bringt die Frage nach einer menschenwürdig gestalteten Lebenswelt mit (vgl. in: Petzold/Orth/Sieper, 2014: 102f.).<sup>2</sup> Vielleicht könnte man dies für die psychiatrisch-psychotherapeutische Vorgehensweise prägnant auf folgende Formel bringen: ‚Changing the Client vs. Changing the Environment‘ (ausgeborgt bei/vgl. in: Cousins, 2014: 178ff.).*

Dieser kleine Streifzug hat uns nicht von der Nidotherapie bzw. bedürfnisorientierten Therapie weg-, sondern direkt in sie hineingeführt: Diese gilt pointiert als *umgekehrter Darwinismus*, wobei sich Evolutionstheorie und Nidotherapie nur graduell ähneln, bzw. ist „eine gänzlich umweltbezogene und umweltbetonende Therapie“ und „zielt nicht darauf ab, die Person an sich zu verändern, wenngleich umweltbezogene Veränderungen indirekt vorteilhaft für die jeweilige Person und ihre Symptomatik sein können“ (in: Tyrer & Tyrer/Orth, 2021: 13f., 28f.). Erste Anfänge dieses Blickwinkels schildert Peter Tyrer (vgl. in: Tyrer & Tyrer/Orth, 2021: 1ff.) in der Einleitung anhand des Fallbeispiels von Anthea, wo eine ‚systematische Veränderung von Umweltbedingungen erster Hoffnungsschimmer‘ war.

Bzgl. der praktischen Arbeit mit Patient\_Innen, mag man fragen: ‚Welche Patienten sollen mit dem Verfahren behandelt werden?‘. Genau diese Frage bildet das zweite Buchkapitel (vgl. in: Tyrer & Tyrer/Orth, 2021: 29ff.) und erhält die Antwort, dass sie soweit bei „jeder Form psychischer Krankheit angewendet werden kann“ – ausgenommen für die Einführung sind akute Krankheitsepisoden oder die kürzliche Einführung eines anderen Konzeptes –, wobei ein Einsatz nahegelgt wird, „wenn sich der Zustand chronifiziert hat und alle empfohlenen Behandlungen erfolglos erprobt worden sind“.

---

<sup>1</sup> Für den [Schattauer Verlag \[Klett-Cotta\]](#) aus der „Europäischen Akademie für biopsychosoziale Gesundheit“ (EAG), staatlich anerkannte Einrichtung der beruflichen Weiterbildung (Hückeswagen, Deutschland). Information: <https://www.eag-fpi.com/>. E-Mail-Adresse des Rezensenten: [alexander.ewald@yahoo.de](mailto:alexander.ewald@yahoo.de).

<sup>2</sup> Hinter dem Quellen-Namen *Orth* verbirgt sich Ilse Orth, die mit Iris Orth weder verwandt noch verschwägert ist.

Vor allem für – bildlich gesprochen – *Patienten in einer Sackgasse* wird Nidotherapie also nahegelegt, wobei es für die Durchführung der Nidotherapie bzw. der bedürfnisorientierten Therapie als „kollaborative und systematische Therapie“ Grundvoraussetzungen auf Patientenseite gibt und vier Phasen als ‚Kernelemente‘ zu berücksichtigen sind (vgl. in: Tyrer & Tyrer/Orth, 2021: 36, 47, 49, 50ff.):<sup>3</sup> In Phase 1 – partiell neudeutsch mit ‚Wir tunen uns ein – Entwicklung eines Person-Umwelt-Verständnisses‘ überschrieben – geht es um die keineswegs leichte Aufgabe(n) einer kollaborativen Beziehungsentwicklung in einer nichthierarchischen Struktur, wo der Nidotherapeut „viel eher ein Weichensteller für gute Umweltmodifikationen“ ist und Patient\_In wie Nidotherapeut\_In sich auf Augenhöhe und mit gleicher Berechtigung der Umwelt – den Begriff gilt es im Erstkontakt explizit zu klären – der betroffenen Person zuwenden. Um eine genau Analyse der Umwelt geht es in Phase 2 dieses Vorgehens (s.a. in: Tyrer & Tyrer/Orth, 2021: 164), der sich 3) die Umsetzung der Umweltveränderungen anschließt, wobei der Fortschritt fortlaufend überprüft wird (Phase 4), denn: „Teilweise muss der Pfad angepasst werden, damit der Patient auch sicher an sein Ziel kommt“ (in: Tyrer & Tyrer/Orth, 2021: 67). Aber was ist das Ziel dieses Weges? Zur Beantwortung dieser Frage greifen Tyrer & Tyrer (/Orth, 2021: 42) auf das indisch-sanskritische Nirwana zurück, das als „idealer Zustand aus Erholung, Harmonie, Stabilität oder Freude“ beschrieben und nidotherapeutisch als „absolut perfekte Passung der physischen, sozialen und persönlichen Umgebungsfaktoren“ gewendet wird. Dabei geht es stets um eine Annäherung an diesen Zustand – wie auch die Verantwortlichen der deutschen Ausgabe explizit bzw. extra betonen. D.h.: „Bei der Nidotherapie soll also die Umwelt in all ihren Facetten derart verändert werden, dass sie den Bedürfnissen des Patienten so gut es geht entspricht“ ([sic!] in: Tyrer & Tyrer/Orth, 2021: 28; s.a. S. XIX, 165).

### **Zur deutschen Ausgabe von 2021**

Die vorangegangenen Schilderungen zur Nidotherapie bilden nur einen Teil des Buches. Weitere Kapitel beschäftigen sich beispielsweise damit, was einen guten bedürfnisorientierten Therapeuten ausmacht (Kapitel 7), welche Methoden und Werkzeuge bei der bedürfnisorientierten Therapie zum Einsatz kommen (Kapitel 6) oder beleuchten Möglichkeiten des therapeutischen Settings bzw. des Formates – wie individuelle Behandlung, Gruppenarbeit oder auch den Einsatz via Internet und E-Mail – (Kapitel 4). Ebenso werden Anwendungsbereiche der Nidotherapie skizziert (Kapitel 8), ein ganzes Kapitel stellt sich der Frage der Arbeit bei ‚Menschen mit geistiger Behinderung und Demenz‘ (Kapitel 5) und die Kapitel gen (Original-)Buchende behandeln Forschungsevidenz (Kapitel 9), ökonomische Vorteile der Therapie (Kapitel 10) und stellen sich Feedback, Kritik und Irrtümern zur Nidotherapie (Kapitel 11), bevor ein bewegendes [(Nirvana)-Patienten-Gedicht-] Nachwort das Original beschließt. Die vorangehenden ‚Original‘-Verweise wurden absichtlich platziert – denn die deutsche Ausgabe wurde von den Verantwortlichen massiv ergänzt: Besonders hervorzuheben ist der (deutschland-spezifische) Anhang der Übersetzerin, der mit bald 35 Seiten bei etwas mehr als 200 Seiten Gesamtumfang recht üppig ausfällt: Beleuchtet werden bspw. Nidotherapie im Bezug zur Sozialpsychiatrie – letztere habe Kritik der Antipsychiatrie-Bewegung aufgegriffen – oder explizite Fragen zu ‚Nidotherapie und Arbeit/Wohnen/Freizeit‘, wobei auch Kritik (z.B. zu Vorgehen in Behindertenwerkstätten) miteinbezogen wird. Gleiches Engagement findet sich in dem von Frau Dr.in Sabine Zaudig und Herrn Prof. Dr. med. habil. Dr. med. Michael Zaudig verfassten Geleitwort für die deutsche Ausgabe, welches das Buch nach dem Geleitwort für die englische zweite Auflage miteröffnet: Dieses geht nämlich direkt mit der Frage „Ist Nidotherapie eine sinnvolle, notwendige, theoriegeleitete und wissenschaftlich fundierte, zeitgemäße, ökonomische therapeutische Herangehensweise?“ in medias res, bevor Originalbuch, dessen Autoren sowie die Übersetzerin und besagter Anhang näher vorgestellt werden (vgl. in: Tyrer & Tyrer/Orth, 2021: IX-XV; s.a. S. XIX).

---

<sup>3</sup> An dieser Stelle eine Präzision zur Nidotherapie als *außergewöhnliche Therapie*: „Eigentlich ist allein schon das Wort Therapie in Nidotherapie eine Fehlbezeichnung: Dieses bedürfnisorientierte Vorgehen stellt nämlich keine Therapie im engeren Sinne dar. Der Anspruch ist nicht, eine psychische Erkrankung zu verbessern oder gar zu heilen. Ziel ist, die mit der psychischen Erkrankung einhergehenden Folgen durch passende Umweltveränderungen zu beseitigen“. Nidotherapie wird dabei – so Tyrer & Tyrer (/Orth, 2021: 27f.) weiter – nicht als holistische Therapie verstanden, sondern „wichtig ist der individuelle situative Kontext“.

Bei der deutschen Ausgabe haben sich Übersetzerin und der Verlag (also) merklich Mühe gegeben: Die Übersetzung liest sich flüssig, im Text vorkommende Zitate literarischer Art wurden stets im Original belassen und ggf. mit deutschen Übersetzungsfußnoten ergänzt und es finden sich immer wieder hilfreiche Anmerkungen der deutschen Ausgabe, die Textausführungen des Originals ergänzen, kontextualisieren oder unterstreichen (vgl. bspw. in: Tyrer & Tyrer/Orth, 2021: 19, 42, 45, 65, 165). Dabei kommt leseförderlich zugute, dass ebenso auf das Layout des Textes gutes Augenmerk gelegt wurde: Es gibt weiterführende Fußnoten, Anmerkungen und Zitate sind abgesetzt bzw. eingerückt, gleiches gilt auch für fallbeispielhafte Ausführungen (vgl. bspw. in: Tyrer & Tyrer/Orth, 2021: 3ff., 10f., 150ff.). All dies macht dem Auge so viel Freude, dass nur vereinzelt auftretende, kleinere Fehler – wie zur Interpunktion (s.o.) – nicht wirklich ins Gewicht fallen und in einer Folgeauflage behoben werden könnten.

### **Einschätzung bzw. (weiterführende) Kritik**

„Ein psychisch Kranker ist ein Mensch, der bei der Lösung einer altersgemäßen Lebensaufgabe in eine Krise und Sackgasse geraten ist, weil seine Verletzbarkeit und damit sein Schutzbedürfnis und sein Bedürfnis, Nichterklärbares zu erklären, für ihn zu groß und zu schmerzhaft geworden sind [...]. Das Ergebnis nennen wir Krankheit, Kränkung, Störung, Leiden, Abweichung, Schicksal; was es genau ist, wissen wir nicht“ – so Klaus Dörner (in: Dörner et al, 2019: 19) in der fünfundzwanzigsten Auflage des von ihm mit herausgegebenen ‚Lehrbuches der Psychiatrie und Psychotherapie‘ *Irren ist menschlich*.

Das Bild der Sackgasse eint das Lehrbuch mit dem hiesigen, ‚etablierten Handbuch zur Nidotherapie‘ – so der Verlag auf dem Frontumschlag – und auch auf mich hat das Bild Anziehungskraft: Als (*auch!*) von Psychiatrie, Psychotherapie Betroffener, als Mensch mit chronifizierten diesbezüglichen Erkrankungen und mehr als zwei Dekaden Behandlungsgeschichte in unterschiedlichsten psychotherapeutischen Ansätzen, geriet die Nidotherapie in meinen Blick – zumal ‚leichte‘ wie schwere psychische Erkrankungen sowie Persönlichkeitsauffälligkeiten/-störungen unter ‚Welche Krankheiten kann man mit bedürfnisorientierter Therapie behandeln?‘ explizit thematisiert werden (vgl. in: Tyrer & Tyrer/Orth, 2021: 35ff.). Ebenso anziehend ist ein weiteres, namensimmanentes Bild der Nidotherapie: „Der Begriff *Nest* (lat. *nidus*) in Nidotherapie soll nicht nur für einen komfortablen und an das Individuum angepassten Ort stehen, sondern auch für einen Ort, an dem wir uns zuhause, sicher und geborgen fühlen“ (in: Tyrer & Tyrer/Orth, 2021: 19). Hand aufs Herz: Wer wünscht sich dies nicht?

Nidotherapeutisch „geht es darum, die Umwelt des Patienten auf sinnvolle Art und Weise zu verändern, die Kreation vollkommen neuer Umwelten hingegen ist nicht Teil der Behandlung“ – so Tyrer & Tyrer (/Orth, 2021: 74ff.), bevor sie mit Beispielen zu anderen (künstlich/natürlichen) umweltbezogenen Behandlungen mitsamt Verhältnis zur Nidotherapie fortfahren (therapeutische Wohngemeinschaften, Seniorenheime, Gefängnisse): Letztere „ist wohl die einzige umweltbezogene Therapie, bei der alle Entscheidungen vom Erkrankten selbst und eben nicht von einem Experten getroffen werden“. Damit/dabei eröffnet das Buch Anschlussmöglichkeiten an weitere Themen – mit dem zur Umweltfokussierung beziehbaren Statement „Distress that emerges from social conditions is neither a mental disorder nor a distinct disease condition“ (bei: Busfield, 2011: 106) sei ein Beispiel gegeben;<sup>4</sup> ein weiteres – ausgehend vom eher blass bleibenden Nirwana-Verweis – ist der ‚intensive (Gesundheits-) >Dialog< zwischen Buddhismus und Psychologie/Psychotherapie‘ (vgl. in: Klöcker & Tworuschka, 2005: 125f.).

### **Abschluss/Zusammenfassung**

Nidotherapie – das merkt man bei Durchsicht und Lektüre – liegt Autoren, Geleitwort-Gebenden sowie der Übersetzerin und dem Verlag am Herzen und davon zeugt auch entsprechende Internetpräsenz [(1); (2)]. Dem Ansatz wie dem Buch ist eine weite Verbreitung in alle therapeutischen Straßen und Sackgassen – bzw. zu den dort unterwegs seienden Menschen – dieser Welt zu wünschen. Das Buch ist bei [Schattauer bzw. Klett-Cotta 2021 als broschiierte Druckausgabe sowie elektronisch als PDF oder ePUB erschienen und kostet rund 35€](#).

---

<sup>4</sup> Danach bringt Busfield (2011: 107ff.) eine Zusammenwürfelung zur Antipsychiatrie, die sich analog auch im Anhang (vgl. Tyrer & Tyrer/Orth, 2021: 167f.) findet. Cohen (2014: 629) sieht dies bei Busfield als ‚quite inaccurate‘ an, wobei dessen (2011: 110ff.) Ausführungen zu Thomas Szasz, R.D. Laing und Thomas Scheff Vertiefungsstartpunkt wären.

## Literatur

### *Primär:*

Tyrer, Peter & Tyrer, Helen (2021): *Praktische Sozialpsychotherapie: Die Lebenswelt von Patientinnen und Patienten positiv beeinflussen*. Stuttgart: Schattauer [Klett-Cotta], 2., erweiterte Auflage, aus dem Englischen übersetzt von Iris Orth.

### *Sekundär:*

Busfield, Joan (2011): *Mental Illness*. Cambridge: Polity Press.

Cohen, Bruce (2014): [Book Review:] Joan Busfield (2011) *Mental illness*. Cambridge: Polity, 226 pp., AUD \$32.95 (paperback). In: *Journal of Sociology*, Volume 50, Issue 4, pp. 628-629.

Cousins, Linwood H. (Editor) (2014): *Encyclopedia of Human Services and Diversity*. 3 Volumes. Los Angeles & London: SAGE.

Dörner, Klaus et al. (Hrsg.) (2019): *Irren ist menschlich: Lehrbuch der Psychiatrie und Psychotherapie*. Köln: Psychiatrieverlag, 25. Auflage.

Klößker, Michael & Tworuschka, Udo (Hrsg.) (2005): *Ethik der Weltreligionen: Ein Handbuch*. Darmstadt: WBG.

Petzold, Hilarion / Orth, Ilse / Sieper, Johanna (2014): *Mythen, Macht und Psychotherapie: Therapie als Praxis kritischer Kulturarbeit*. Bielefeld: Aisthesis.